



Otto Roos, Basel

Teilansicht der Basler Sonderausstellung 1917

## OTTO ROOS

Der Bildhauer ist in viel höherem Maße Handwerker als der Maler. Er steht darin dem Baumeister eigentlich näher. Früher spielte zwar das Handwerkliche auch in der Malerei eine wesentliche Rolle. Mit der industriellen Herstellung der Farben und Anderem aber fiel ein großer Teil der handwerklichen Arbeit dahin. Der Bildhauer hingegen arbeitet heute noch im wesentlichen nicht viel anders wie sein Kollege im alten Ägypten und Griechenland. Das Handwerkliche ist für ihn auch jetzt noch von großer Bedeutung. Es ist darum kein kleines Lob, wenn man von einem Bildhauer sagen kann, er beherrsche sein Handwerk von Grund aus. Freilich, die Hauptsache ist auch bei der Skulptur der künstlerische Funke. Ohne diesen bleibt jede Plastik im höheren Sinne tot. Bei jeder guten bildhauerischen Arbeit aber verschmelzen das Handwerkliche und das Künstlerische zu einem harmonischen, lebendigen Ganzen. So auch in den Werken von Otto Roos, der in

gleich hohem Maße über ein vorzügliches handwerkliches Können wie über ein starkes und persönliches künstlerisches Empfinden verfügt. Für seine technische Ausbildung kam es ihm sehr zustatten, daß seine Entwicklung vom Handwerk ausging. Er lernte bei einem einfachen, aber tüchtigen Bildhauermeister und schulte sich an angewandter, vor allem an Bauplastik.

Sucht man die Skulpturen von Roos entwicklungsgeschichtlich genau zu klassieren, so stößt man auf nicht geringe Schwierigkeiten, so sehr wirken sie aus dem Eigenen heraus geschaffen. Es scheint, daß der Künstler ursprünglich etwas vom Impressionismus Rodins ausgegangen ist. In seinen reifen Werken aber ist er ganz frei davon; in ihnen ist er streng skulptural und ohne jegliche malerische Nebenabsichten. In dem Streben nach einer einfachen, ruhigen, großen und strengen Form gehört er zu jener Richtung, die zu Maillol als ihrem Führer aufblickt und die



Otto Roos, Basel. Büste von Karl Dick (Bronze)



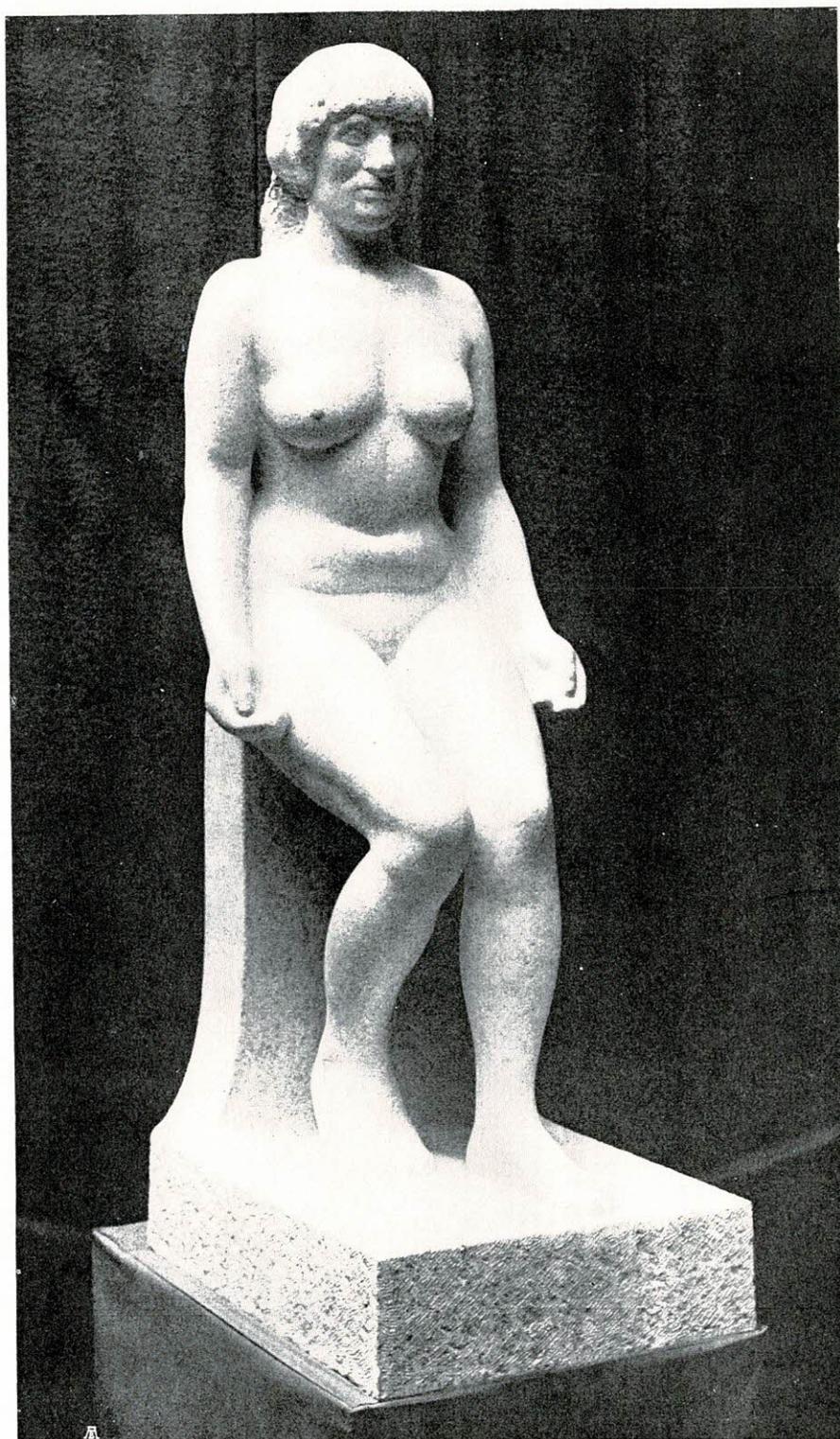
Otto Roos, Basel. Büste von Frau Z. (Bronze)

zu ihrer allgemeinen Grundlage vor allem die ägyptische und die frühgriechische Plastik hat. Aber all das bedeutet nur den allgemeinen Ausgangspunkt, von dem aus sich Roos längst zu einem selbständigen, stark persönlichen Stil entwickelt hat.

Den älteren Werken, welche hier durch die Bronzestatuette von Karl Dick repräsentiert sind, eignet eine etwas bewegte Formauffassung. Die Form ist nicht so ruhig, so kontinuierlich behandelt wie in der Folge. Dies äußert sich vor allem in der Technik, die nicht das Vertriebene der späteren Werke hat, sondern oft das Manuelle, die Fingerabdrücke im Ton, sehen läßt. Trotzdem aber zeigt das Ganze stets eine geschlossene, einfache Gesamtform, und das ist das Entscheidende. In der Charakterisierung des Dargestellten ist die genannte Büste ausgezeichnet, wie es überhaupt Roos, was auch das zweite Porträt dardut, vorzüglich versteht, das Typische schlagend herauszuholen, und

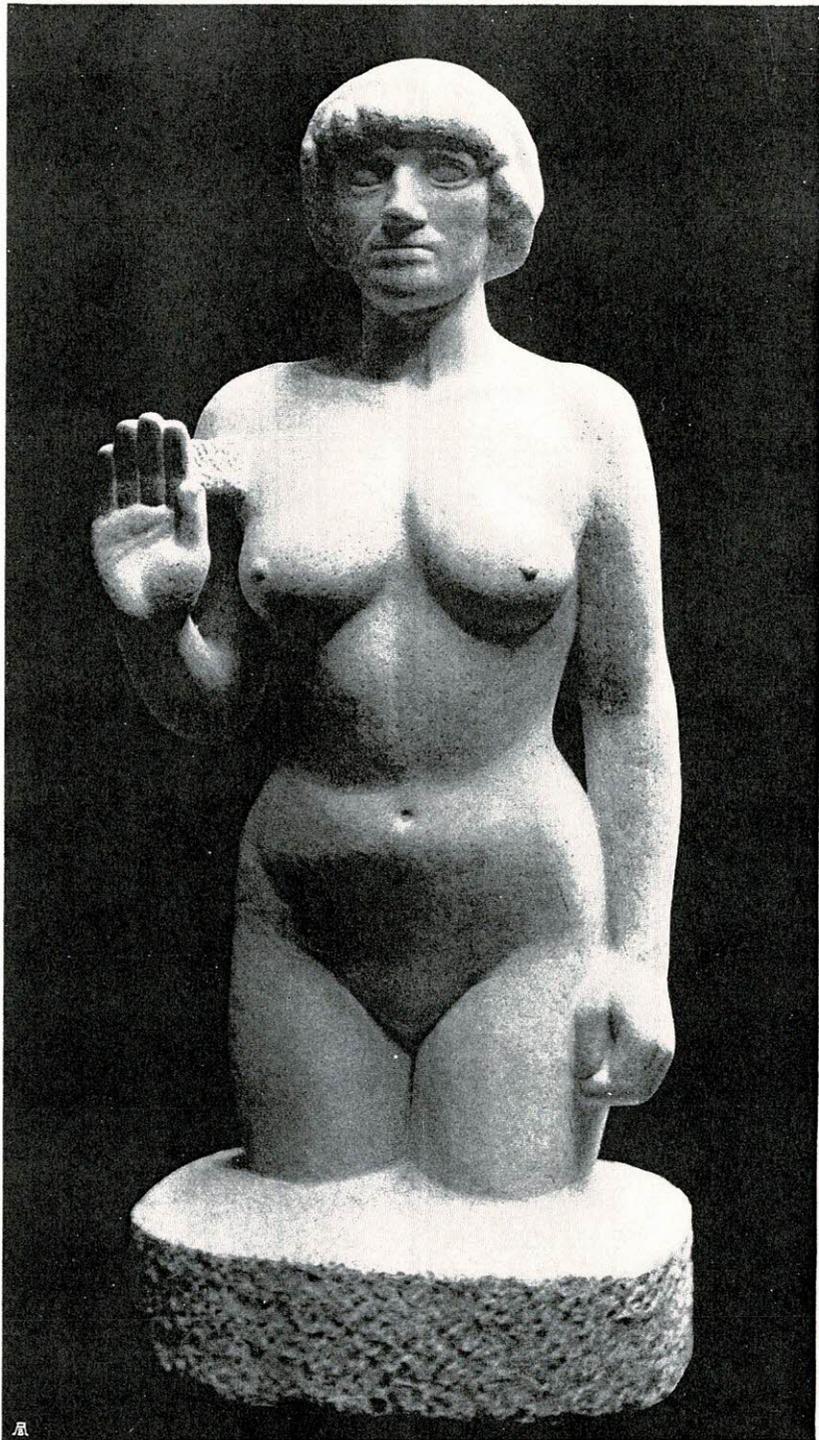
zwar ebenso sehr in körperlicher wie in geistiger Beziehung. Der prachtvoll geschlossenen Bronzestatuette von Frau Z., einer der neueren Schöpfungen des Künstlers, eignet die ruhige, kontinuierlich behandelte Form der späteren Arbeiten. Sie zeigt ferner, wie alle seine Werke, vor allem aber die großen figürlichen Steinplastiken, daß er die Form groß, ja monumental sieht, daß er das Wesentliche, das plastisch Entscheidende gut herauszuarbeiten vermag. Er versteht es, zu konzentrieren, versteht auch, einen Körper organisch klar zu entwickeln.

Was Roos außerdem charakterisiert, ist die absolute Sachlichkeit seiner Formbehandlung. Er kennt keine Mätzchen, keine „schönen“ Bewegungen, keine unnötigen Zutaten. Hand in Hand damit geht die Strenge der Figuren, die Strenge der Modellierung, der Bewegung, der ganzen Form. In der „Abwehr“ spricht sie sich vor allem in der Haltung des



Otto Roos, Basel

Der Tag (Kalkstein)

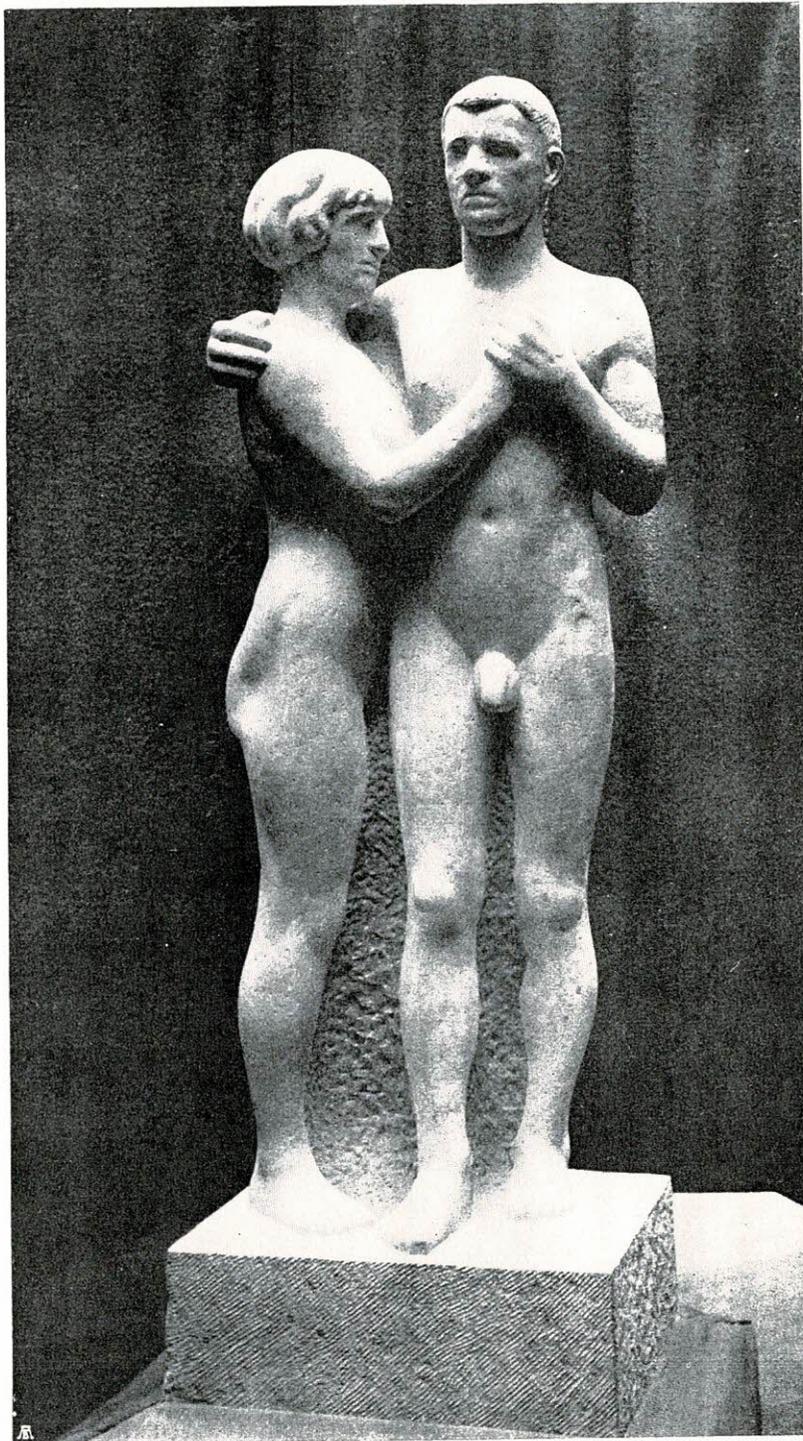


Otto Roos  
Basel

Die Abwehr  
(Marmor)

rechten Armes aus, beim „Tag“ in dem engen Anlegen der Arme an den Körper, was zugleich eine sehr geschlossene Gesamtform zur Folge hat. Ungemein ausdrucksvoll ist hier die Gebärde des Öffnens der Hände, das Symbol des Licht und

Leben spendenden Tages. Streng statuarisch ist auch die Gruppe der „Zwei Menschen“. Das plastisch so schwierige Problem, zwei Figuren zu einer organischen Gruppe zu vereinigen, so also, daß man nicht das Gefühl hat, es seien eigentlich



Otto Roos  
Basel

Zwei  
Menschen  
(Sandstein)

zwei Skulpturen, sondern die Gruppe sofort als plastische Einheit empfindet, ist gut gelöst. Sehr schön ist auch das atmosphärische Ambiente der beiden Figuren.

Otto Roos ist heute dreißig Jahre alt. Er ist in Basel geboren und genöß einen

wesentlichen Teil seiner Ausbildung in Paris. Was er bisher geschaffen (hier konnten nur einige wenige Proben gegeben werden), scheint mir schon mehr als ein Versprechen, scheint mir bereits ein Teil Erfüllung zu sein.

Hans Graber